

Georg Kirsberg an Bord der »Gorch Fock« im Hafen von Valencia, Spanien (2005).



Rede auf einer islamkritischen Kundgebung in Estland.

Ich habe dazu ja vorher schon was gesagt. Sie haben hier nun einzelne Sätze und Personen aus dem Kontext herausgenommen. Im Frühjahr 2015 hat Brüssel erklärt, uns die Quote 2000 zuzuweisen. Damals haben Rõivas und Pevkur ganz kurz Hardliner gespielt und vorgegeben, daß sie unsere nationalen Interessen schützen. Im September, als man dann die Quoten festgelegt hat, hat man uns nochmal 550 draufgepackt – und Pevkur und Rõivas haben nichts mehr gesagt.

Großbritannien, die Schweiz und Dänemark, die alle Quoten abgelehnt haben, aber dieses Umverteilungsprogramm trotzdem mitmachen. Schon seit Ende 2015 ist eine Veränderung in unserem Stadtbild zu beobachten: Es gibt viele Schwarze und Frauen mit Kopftuch – und jetzt spricht Rõivas zusammen mit seiner Lügenpresse nur noch von »Solidarität« und von Veränderungen, die sich nicht vermeiden lassen. Unsere Politiker – vor allem Präsident Ilves – hetzen kräftig

estnischen Parlamentswahl 2015 mit 8,1 Prozent der Einzug ins Parlament gelang und dort mit einer siebenköpfigen Fraktion vertreten ist. Können Sie unseren Lesern die wichtigsten politischen Forderungen Ihrer Partei erläutern?

Gerne. Unser Leitprinzip lautet: Wenn man zwischen Politik und Volk wählen muß, dann hat man sich für das Volk zu entscheiden. Wenn man zwischen dem Eigennutz und dem Volk wählen muß, hat man sich für das Volk zu entscheiden. Und wenn man zwischen einem anderen Volk und dem eigenen Volk wählen muß, dann muß man sich für das eigene Volk entscheiden – und dieses Recht auch gleichzeitig den anderen Völkern zugestehen. Dieses Motto stammt von dem Dichter Rudolf Rimmel, der 2003 Selbstmord begangen hat, weil sich schon damals ankündigte, daß die EU ein Friedhof für die Völker sein wird und das estnische Volk von Brüssel nur einen Grabstein bekommt. Unsere Vorstellungen von der Immigrationspolitik mit sogenannten »Flüchtlingen« sind einfach: Null! Zwangsmigration in jeglicher Form lehnen wir ab. Ansonsten sagen wir, daß wir die Finanzen wieder unter unsere Kontrolle bekommen müssen. Zum Beispiel fordern wir, eine staatliche Kommerzbank und Genos-

senschaftsbanken einzurichten. Außerdem müssen wir unsere Landwirtschaft, die größtenteils vernichtet wurde, wieder auf die Beine bringen und unsere Industrie so weit entwickeln, wie es möglich ist.

in dieser Hinsicht genauso wie in BRD. Die linken und Mainstream-Parteien haben große Unterstützung, da sie von der Lügenpresse und von den EU-Gehirnwäscheprogrammen unterstützt werden. Mit unse-

sehen – die drittgrößte Industriemacht der Welt und bald darauf sogar die erste. Unsere »Befreier«, die den »Großen Krieg« gewonnen haben, leben bis heute wie die Deutschen während der Stunde Null. Die

Wenn man zwischen Politik und Volk wählen muß, dann hat man sich für das Volk zu entscheiden. Wenn man zwischen dem Eigennutz und dem Volk wählen muß, hat man sich für das Volk zu entscheiden. Und wenn man zwischen einem anderen Volk und dem eigenen Volk wählen muß, dann muß man sich für das eigene Volk entscheiden – und dieses Recht auch gleichzeitig den anderen Völkern zugestehen.

Rudolf Rimmel, 2003

Die Zahl wird am Ende jedoch wesentlich höher sein, und jeder weiß, daß diese Quote am Ende keine Bedeutung mehr haben wird, denn wenn die erreicht ist, kommt die nächste Quote oder man hält »freiwillig« die Türen auf – so wie

gegen Orbán, auch weil sie sich so besser vor Juncker präsentieren können.

DS: Sie sind Mitglied der erst 2014 gegründeten Estnischen Konservativen Volkspartei (EKRE), der bei der

DS: Sehen Sie das Ziel der EKRE in einer möglichst raschen Regierungsbeteiligung oder sehen Sie den Platz Ihrer Partei vorerst in der Opposition?

Unser Ziel ist es, so schnell wie möglich bei der Regierung mitzumachen, da wir nur noch wenig Zeit haben, bis unser Land abgeschafft wird. Aber wahrscheinlich wird das nicht so schnell passieren. Die Lage ist

rem kleinen Budget und ohne EU-Unterstützung ist es sehr schwer, zu diesen Parteien aufzuschließen.

DS: Gibt es seitens der EKRE Bestrebungen, mit ähnlich ausgerichteten Parteien in Europa zusammenzuarbeiten? Oder anders gefragt: Wo sehen Sie mögliche Partner für Ihre Partei in anderen EU-Staaten?

Wir haben uns bis jetzt keiner Europäischen Partei angeschlossen, aber wir diskutieren ständig darüber. Unsere möglichen Partner sind alle, die Europa im Herzen haben, die für Europa und ihr eigenes Land etwas leisten wollen und die nicht fremden Mächten, fremden Ideologien oder fremdem Kapital dienen wollen. Momentan haben wir zum Beispiel gute Beziehungen zur FPÖ in Österreich.

DS: Sie haben in Deutschland studiert, sprechen sehr gut Deutsch und kommen immer wieder gerne nach Deutschland. Was schätzen Sie besonders an Deutschland und seiner Kultur – und was können, andersherum gefragt, wir Deutsche von den Esten lernen?

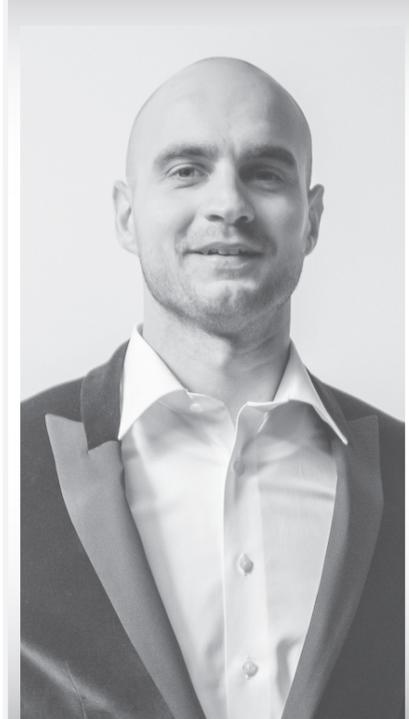
Im Jahr 1945 war die Stunde Null, Deutschland war niedergebombt, aber schon 1953 war die BRD – vom Export her ge-

Deutschen haben es innerhalb von ein paar Jahren geschafft, ihr Land wieder aufzubauen und sich neuen Wohlstand zu erarbeiten. Genau das gleiche hat Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg geleistet. Das ist es, was ich an Deutschland schätze. Und deswegen glaube ich immer noch an Deutschland. Ihr werdet es noch schaffen, Merkel und Multikulti loszuwerden! Deutschland hat dann später noch die ganze heutige EU aufgebaut. Die Osterweiterung hätte ohne Deutschland nie stattgefunden. Die Intention war gut, was heute daraus geworden ist, ist andere Sache. Es war naiv zu glauben, daß alle Völker gleich sind. Diese Denkweise war irreführend, obwohl man eigentlich hätte voraussehen können, daß Griechenland an sich schon immer ein Problem dargestellt hat. Das Land ist in seiner Geschichte schon mehrmals in die Pleite gelaufen und verursachte dann auch entsprechende Probleme in der Lateinischen Münzunion (1865 bis 1914). Es wäre nun an der Zeit, diese Fehler zuzugeben und politische Korrekturen durchzuführen.

DS: Herr Kirsberg, wir bedanken uns recht herzlich für das Gespräch.

Das Interview führte DS-Redakteur Thorsten Thomsen.

ZUR PERSON



Georg Kirsberg wurde 1983 in Tallinn geboren. Er lebt in seiner Geburtsstadt, ist ledig und hat noch keine Kinder. Nach der Schulausbildung leistete er zunächst seinen Wehrdienst bei der estnischen Marine ab und schlug danach die Offizierslaufbahn ein (Navigationsoffizier, Stabsoffizier, Hörsaalleiter). Daneben arbeitete er als Deutsch-Estnisch-Übersetzer, leitete ein Kleinunternehmen in Riga (Lettland) und war im Sicherheitsgewerbe tätig.

Im Rahmen seiner militärischen Ausbildung wurde Kirsberg als Angehöriger der estnischen Streitkräfte auch nach Deutschland entsendet: 2005/2006 absolvierte er eine Ausbildung an der Marineschule Mürwik in Flensburg und der Marineoperationsschule in Bremerhaven, 2007 an der Marinetechnikschule in Parow und dem Einsatzbildungszentrum Schadensabwehr (EAZS) in Neustadt/Holstein. Außerdem machte er ein Praktikum auf der Fregatte »Hessen«.

Bei der Bundeswehr erwarb er u.a. das Leistungsabzeichen in Gold.

Nach seiner Militärzeit absolvierte er ein Bachelor-Studium der Philosophie und Politikwissenschaft an der Universität Tartu (2010), dem ein Master-Studium der Politikwissenschaft an der Technischen Universität Tallinn und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (2011–2012) folgte.

Beruflich ist Georg Kirsberg heute als Mannschaftsleiter eines maritimen Sicherheitsdienstes tätig. Außerdem ist er Verfasser von drei Büchern zu verschiedenen Themen, die in Estland erschienen sind, sowie unzähliger Artikel für Zeitschriften, Online-Publikationen und seinen eigenen Internet-Blog: www.georgkirsberg.eu

Der begeisterte Segler, Taucher und Sportler ist Gründer der NGO ISIS (International Stop Immigration and Islamisation Society), die dem Bündnis »Festung Europa« angehört. Seit Juli 2006 engagiert er sich zudem als einfaches Mitglied ohne Parteifunktionen in der Estnischen Konservativen Volkspartei (EKRE), die 2015 mit 8,1 Prozent ins Nationalparlament eingezogen ist.